

schichte
irischen
en
und bergl.
rik von
ann,
18.

sche zahlb.
burg hat,
inem neuen,
ers Ge-
nternehmen,
bahn von
, und soll
en der s. f.
begründete
Diese Fahrt
stattfinden,
r 10 Thlr.,
und ist so-
egenheit ge-
wahr: „s
's gießt
reiseite spe-
berühmte
d die Wun-
Osen und
er“ an der
die 9tägige
iebig wieder
ausreichen
mit Grund,
gleich freu-
wird.

eren Böhl
hat gerühmt
Seiltangen
ordentliches,
nd Madame
er Kunst er-
s Unglaub-
derobe sehr
Besselschafts-
geeignet, wo
guten Spei-
ch Concert,
1 und Vor-
lich für 2½
an wünscht,
id.
der Kunst.

10 Uhr in
W. konntest

nte
te

Bahnhof
bieten, Ihre
utheilen.

. D.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverfchr.

Mitredacteur: Theodor Probst.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
unentgeldl. Lieferung ins Haus.
Durch die f. Post vierteljährlich
22 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Nr. 171.

Donnerstag, den 20. Juni

1861.

Dresden, den 20. Juni.

— Se. Maj. der König hat dem bisher in Wartegeld ge-
standenen Hauptmann Koch von der Infanterie, die wegen über-
kommener Invalidität erbetene Entlassung aus der Armee, mit der
gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Armee-
uniform bewilligt.

— Wie wir erfahren, hat der als Geschäftsträger zum
Bundestag in Frankfurt berufene Herr Baron Hugo v. Lin-
denau seit einigen Tagen seine vor einigen Tagen erwähnten
Functionen daselbst angetreten.

— Die Erste Kammer erledigte in ihrer gestrigen Sitzung
eine Anzahl von Deputationsberichten über ständische Anträge,
Petitionen und Beschwerden. — Die Zweite Kammer hat das
erste der die Wahl der Landtagsabgeordneten betreffenden Gesetze,
die Abänderungen der Verfassung enthaltend, durchberathen. Die
Verstärkung der Ersten Kammer um 3 Mitglieder nach freier
Wahl der Krone wurde gegen 28 Stimmen abgelehnt, die Er-
höhung der Vertreter des Handels- und Fabrikstandes in der
Zweiten Kammer von 5 auf 10 aber gegen 15 Stimmen ange-
nommen. Die Schlus abstimmung über diesen Gesetzentwurf soll
gleichzeitig mit der über das Wahlgesetz stattfinden. — Eingegan-
gen waren u. A. die Deputationsberichte über den Gesetzentwurf,
die Aufhebung der Cavillereibannrechte betr., und über den Hy-
nerschen Antrag auf Gründung einer Landesbank.

— Aus Anlaß der gegenwärtigen Berathung des neuen
Wahlgesetzes gibt die „C. B.“ folgende statistische Notiz: Im Jahre
1850 gab es im Königreiche Sachsen 380,000 (Gewerb- und
Personal-) Steuerpflichtige und unter diesen 352,000, welche we-
niger als 2½ Thlr. jährlich zahlt, so daß also bei dem damals
von der Regierung vorgeschlagenen Stimmensus von 2½ Thlr.
immer noch 352,000 Steuerpflichtige vom Stimmrecht ausge-
schlossen blieben. Bei dem jetzt von der Regierung vorgeschlag-
nen Stimmensus von 3 Thalern bleiben also noch weit mehr
Steuerpflichtige vom Stimmrechte ausgeschlossen.

— Offentliche Gerichtsverhandlungen. Es macht
jedesmal einen betrübenden Eindruck, wenn man Leute der Bil-
dung und Wissenschaft an dem Platze stehen sieht, wo man
sonst nur Menschen zu erblicken pflegt, denen keines abgeht.
Dies war am vorigen Dienstag der Fall, wo der vormalige
Gerichtsassessor Herr Julius v. Kretschmar, der seit einer Reihe
von Jahren hier in Dresden sich von allerlei literarischen Ar-
beiten nährt, sich auf der Bank der Angeklagten befand. Die
Anschuldigung lautete auf Expressum, Bedrohung und Ehrever-
leidung. Er hatte in seinem früheren Verhältnisse zu Wurzen
den mit ihm in gleicher Eigenschaft dort angestellten jüngsten war, als Gerichtsdienner, Gefangenwärter u. dgl. fungirt hatten
Gerichtsrath Herrn Lengnick zu Leipzig kennen gelernt und war und die Wahrheit jener gegen Herrn Gerichtsrath Lengnick auf-

mit diesem nach und nach, wie es scheint, in ein ziemlich feind-
seliges Verhältniß gerathen. Da läßt er sich nach einem Zeit-
raum von über 10 Jahren jetzt einfallen, unter dem 8. Dec.
v. J., also wohl ziemlich zu derselben Zeit, wo Herr Gerichts-
rat Lengnick in den bekannten Conflict mit dem von ihm
unangemessen behandelten Israeliten gekommen war, an densel-
ben unter genauer Angabe seines Namens und seiner Wohnung
einen Brief zu schreiben, an dessen Schluß er von seinen der-
malen sehr gedrückten Verhältnissen spricht und dem Adressaten
im Conchte andeutet, wie er eben jetzt im Begriff stehe, die
Beschreibung seines an Erfahrungen reichen Lebens dem Druck
zu übergeben, um sich hierdurch einige Subsistenzmittel zu ver-
schaffen, in welcher allerdings Manche vor Denen, mit welchen
er früher in Verbindung und Berufeverhältnissen gestanden hätte,
arg compromittirt werden dürften, unter Anderen auch Demand,
über dessen früheres Verhalten er mancherlei nicht uninteressante
Ausschlüsse geben könnte, welcher z. B. einen literarischen Dieb-
stahl begangen habe, den er in einer Druckschrift für sein Gi-
genthum ausgegeben, der zu jener Zeit die Inhaftaten schwach-
voll behandelt, sie, um von ihnen Geständnisse zu erlangen,
geschlagen, mit Füßen getreten, und einem Brandstifter, den so-
genannten „Müllerfrügen“ aus Kühren, aus eben dieser Absicht
im harten Winter die Heizung entzogen habe und dergleichen
mehr. Das Auffallendste, um nicht zu sagen das Naivste, bei
der Sache war nun, daß er den Herrn Gerichtsrath Lengnick,
welchen mit diesen Insinuationen gemeint zu haben er später
in einem unter dem 31. Dec. fernerweit an ihn gerichteten
Briefe offen gestand, in jenem ersten Schreiben aufforderte, je-
nes von ihm herauszugebende Werk in seinen Kreisen zu em-
pfehlen und für dasselbe ihm Abnehmer zu verschaffen. Was
Herr v. Kretschmar mit jener ersten Zuschrift gewollt und be-
zweckt habe, war um so weniger unschwer zu erkennen, als
auf die desfalls von Herrn Lengnick eingereichte Denunciation
er nichts von jenem angeblichen Lebensbeschreibungsmanuscripte
vorgzuweisen vermochte, und er in der Untersuchung die Be-
hauptung aufstellte, er habe durch jene Mittheilung blos eine
Versöhnung zwischen sich und Herrn Lengnick herbeiführen wol-
len, wozu in der jetzigen Zeit für ihn doch keinerlei Veran-
lassung vorlag; als ferner in dem erwähnten Briefe auch kein
keineswegs den Geist einer solchen athmete. Obgleich nun der
Angellagte mehrere Entlastungszeugen aus Glauchau, Leipzig,
Wurzen und von hier zur Hauptverhandlung hatte laden las-
sen, welche in jener Zeit, wo er selbst in Wurzen angestellt

den mit ihm in gleicher Eigenschaft dort angestellten jüngsten war, als Gerichtsdienner, Gefangenwärter u. dgl. fungirt hatten
Gerichtsrath Herrn Lengnick zu Leipzig kennen gelernt und war und die Wahrheit jener gegen Herrn Gerichtsrath Lengnick auf-